

## Geschichtsmeile

### BERLINER MAUER

#### 1961 - 1989

NORDBAHNHOF. Die unterirdische S-Bahnstation im Stettiner Bahnhof wurde 1935 eröffnet. Nach dem Zweiten Weltkrieg, als Stettin zu Polen gehörte, benannte die Regierung der DDR den S-Bahnhof 1950 in „Nordbahnhof“ um und ließ den Fernbahnhof bald darauf abreißen. Nach der Schließung der Grenzen zu West-Berlin am 13. August 1961 wurde der Nordbahnhof einer der „Geisterbahnhöfe“. Die Züge, die durch den Bahnhof fuhren, hielten nicht an. Sie verbanden den nördlichen und den südlichen Teil West-Berlins und unterquerten dabei das alte, zu Ost-Berlin gehörende Stadtzentrum ohne Zwischenhalt. Fahrgäste konnten nur in West-Berlin zusteigen. Wegen seiner Lage direkt an der Grenze bildete das Gebäude des Nordbahnhofs eine räumliche Verbindung zwischen dem Ost- und Westteil der Stadt [1]. Der Eingang Invalidenstraße lag in Ost-Berlin, der Eingang Gartenstraße befand sich dagegen in West-Berlin. Die Mauer, die an der Gartenstraße nach Norden umknickte [2], verlief zwischen den beiden Eingängen [1,3]. Um jede Möglichkeit zur Flucht zu unterbinden, erhielt sie ein unterirdisches Pendant: Zahlreiche Mauern und Alarmanlagen sperrten die Gänge des Bahnhofgebäudes [4,5].

< 5 Fotos >

Text auch in Englisch, Französisch und Russisch